

52. Kapitel: Rote Wolken am Horizont

Kleiner Frieden war eine kluge Brieftaube. In all den Jahren hatte sie dem Nachtgeborenen gute Dienste geleistet. Trotz ihres kleinen Gehirns waren viele Orte darin abgespeichert. Jehufsalem, Damak, Sire's Hollow und so weiter. Doch Kleiner Frieden hatte auch eine große Besonderheit. Sie kannte die Wonderbolts. Jedenfalls das Hauptquartier, in dem sie sich befanden.

Sie flog über weite, graue Steppen, über Wälder, die ihre Pfade veränderten. Dann über Seen und Städten, wie Sire's Hollow, in der heutzutage mehr Söldner zu sehen waren als normal. Von oben konnte Kleiner Frieden nicht wissen, wie es um Equeustria stand. Alles war so friedlich, doch dieser wird von kurzer Dauer sein. Wolken zogen an ihr vorbei. Die Sonne spiegelte sich in den Seen und ließ sie wie flüssiges Gold aufleuchten. Je weiter nördlich die Taube zog, desto kälter wurde es, denn hier zog langsam der Winter ein.

Der weite Weg führte die Taube auf ein Plateau, das von dichten Wolken umgeben war. Dort erspähte sie viele Pegasi mit blau-gelben Uniformen, die ihre Bahnen zogen und für Kunstflüge übten. Das Training der großen fliegenden Ponys störte die Taube nicht.

Aber ihr war nicht klar, was für eine Nachricht sie an ihrem Bein trug. Diese kleine Taube würde vielleicht viele Schicksale verändern. Es fragte sich nur, zum Guten oder zum Schlechten, denn in Saddle-Arabia herrschte ein Bürgerkrieg. Darum galt der Auftrag für sie als eine lohnenswerte Arbeit, weil es immer einen warmen Platz und etwas zu Futtern gab. Sie träumte davon und ahnte nicht, dass sie mit einem Pegasus auf Kollisionskurs war.

„Oh, Schei...!“, schrie Rainbow Dash, als sie dieses Federvieh in der letzten Sekunde bemerkte. Doch sie konnte nicht verhindern, dass ein Flügel des Vogels direkt in ihr Gesicht klatschte und somit aus dem Gleichgewicht geriet. An ihrem Gürtel trug sie einen Ring aus Gewichten, darum war es schwierig, aus dem trudelnden Sturz zu kommen. Die Luft blies in ihr Gesicht. Hätte sie ihre Schutzbrille nicht auf, wäre sie komplett blind gewesen.

Als trainierte Wonderbolt, hätte sie ihre blau-gelbe Uniform nicht verdient, wenn sie keine Ruhe bewahrt hätte. Sie breitete ihre Flügel aus und versuchte mit aller Kraft sich hochzuziehen. Ein Luftzug half ihr dabei, wieder geradeaus fliegen zu können. Trotzdem musste sie eine Atempause einlegen, denn der Zusammenstoß hätte wirklich schlimmer ausgehen können.

Rainbow hielt auf der Bahn an und tat einen tiefen Luftzug. Neben ihr landete die Taube und pickte auf dem Boden herum, als wäre nichts gewesen. Am liebsten würde sie es einem Tritt verpassen. Stundenlang trainierte sie für die Wonderarmor und dieses Viech musste ausgerechnet dazwischenkommen. Da piff Spifire nach ihr: „Crash! Wieso brichst du den Kurs ab?“

Der Wonderbolt-Captain kam in Begleitung mit Maverick, Soarin', Fleetfoot und Vapor Trail an. Das brachte ihr das Blut in Wallung, denn sie ahnte, dass es alle mitangesehen hatten, wie sie einen peinlichen Beinahe-Sturz hingelegt hatte. Sich zu rechtfertigen würde in diesem Fall nichts bringen, aber dennoch tat sie es mit verärgertem Tonfall. „Diese Misttaube da ist mir direkt ins Gesicht geflogen!“

„Eine Taube? Sicher“, scherzte Maverick skeptisch und wurde dann wieder ernster. „Wenn du die Wonderarmor trägst, Mrs. Dash, darf dich nichts ablenken. Du bist wie ein fliegender Panzer. Der kleinste Fehler kann dich in Schwierigkeiten bringen. Selbst normale Flugtechniken würden da nichts bringen.“

Soarin' klopfte Rainbow kameradschaftlich auf den Rücken. „Komm' Crash! Eine Runde noch, dann testen wir sie auf dem Geheimplateau aus.“

Rainbow brummte und versuchte sich zu sammeln. Fehler passierten mal, sagte sie immer. Auch wenn der Ehrgeiz, es gut zu machen, ihr ständiger Antrieb war.

Plötzlich donnerte ein schwarzer Hengst in Wonderbolt-Uniform und denselben Gewichten auf die Landebahn. Er keuchte schwermütig, doch rappelte sich wieder auf. Es war Thunderlane, einer von Rainbow Dashes damaligen Mitkadetten.

Maverick brummte ihn kritisch an: „Guter Flug, aber deine Landung könnte auch etwas geschickter sein.“

„Verstanden“, sagte Thunderlane formell und salutierte.

Die Taube war immer noch nicht davongeflogen, was Rainbow Dash langsam wunderte. Allgemein hielten Vögel auf dem Plateau einen respektablen Abstand mit den Pegasi.

Maverick fiel das auch auf und ging zu der Taube hin, die gleich zu ihm flatterte und ungeduldig auf seinen Rücken pickte. Er nahm den Brief vom Bein ab, faltete ihn sorgsam auf und las ihn schweigsam.

Hinter seiner Pilotensonnenbrille konnte Rainbow Dash erkennen, wie sein Gesicht sich erhärtete. „Spitfire?“, sagte er mit rümpfender Nase.

„Captain Spitfire, bitte“, bat diese höflich.

„Es ist das eingetroffen, was ich befürchtet habe“, sagte Maverick mit trockener Stimme und holte noch einmal tief Luft, als könnte man meinen, jemand wäre verstorben. „Wir haben einen scheiß Krieg!“

Plötzlich spürte Rainbow Dash einen Kloß im Hals und ihr Magen zog sich zusammen. „Ist Twilight in Gefahr?“

„Das hat nichts damit zu tun. Er ist in Saddle-Arabia. Meine Freunde sind dort. Sie bitten uns, ihn schnell zu beenden“, erklärte Maverick und schien nervöser zu werden.

Spitfire seufzte und beobachtete das gesamte Wonderbolt-Hauptquartier, als würde sie befürchteten, es ein letztes Mal zu sehen. „Verdammt! Wir sind mit dem Training noch nicht fertig. Wie sehr drängt es?“

„Je länger es dauert, desto eher verlieren wir in Saddle-Arabia den Kontakt zu unserem Stützpunkt. Das könnte zu diplomatischen Spannungen führen. Wir müssen so schnell wie möglich handeln. Ich schlage vor, auch Twilight Sparkle darüber in Kenntnis zu setzen“, erklärte der Hengst.

Rainbow Dash wusste, dass es der Prinzessin überhaupt nicht schmecken würde. Nicht, nach dem Vorfall in Ponyville und den ganzen Attentaten auf sie. Doch irgendetwas störte sie an Maverick. Es wirkte nicht so, als wäre er wirklich schwer besorgt. Vermutlich versuchte er nur professionell zu bleiben.

Spitfire gab neue Befehle: „Gut, dann werden wir jetzt gleich einen Testflug starten und die Kräfte mobilisieren. Wir treffen uns gleich in einer Stunde auf dem Geheimplateau. Los, los!“

Thunderlane und Rainbow Dash hasteten zur Umkleide, um diese Gewichte abzulegen. Sie hoffte, dass im Flug nicht noch einmal so ein Federviech ins Gesicht landete.

Nach dem kurzen Zwischenstopp in der Umkleide kam Maverick ihr entgegen, der den gleichen Weg zum Ausgang des Hauptquartiers einschlug. Hier konnte sie endlich etwas fragen, was lange auf ihrer Zunge lag: „Ähm... Maverick?“

„Hmm?“, machte der Hengst und schaute sie durch seine dunkle Brille an.

„Was soll das alles? Ich dachte, wir sollen unseren Deserteur schnappen. Doch jetzt gehen wir mit der Wonderarmor voll aufs Ganze! Sollten sie nicht geheim bleiben?“, fragte Rainbow Dash.

„Das sind sie... Doch jetzt haben wir Krieg und das wirft alles andere über den Haufen, Mrs. Dash“, sagte er, als wäre er ein Lehrer, der einem Schüler eine ganz offensichtliche Antwort gab. Dann lief er weiter voraus.

Rainbow konnte sich nicht zufriedengeben. „Ist das wirklich nötig, die Wonderarmor dafür zu gebrauchen? Sie haben doch selbst gesagt, dass sie auf unsere Verbündeten eine Spannung auslösen könnte.“

„Rainbow!“, Maverick blieb stehen und schaute sie streng an. „Wieso sind Sie Wonderbolt geworden? Doch nicht etwa, weil wir tolle Flugshows vollziehen, oder cool aussehen?“

In gewissermaßen hatte Maverick sie auf frischer Tat ertappt, dennoch war ihr es bewusst, dass die Wonderbolts auch zum Schutz des Landes dienten. Ähnlich wie die Garde von Canterlot. Sie seufzte frustriert: „Nun, ja... Ich...“

„Ich bin einer geworden, weil ich Equestria beschützen will und als Pegasus, war das meine erste Wahl. Ich habe mir Ihre Akte angeschaut: Sie sind eine direkte Freundin von Twilight Sparkle und verkörpern ein Element der Harmonie. Haben Sie schon einmal wirklich hart gekämpft? Ohne die Magie der Freundschaft? Das ist nicht einfach. Ein solcher Krieg, wie in Saddle-Arabia, ist für die Prinzessin der Freundschaft ein Dorn im Auge. Captain Spitfire schreibt ihr gerade. Glaub mir, sie würde alles daran setzen, diese Scheiße da unten zu beenden! Genauso wie ich! Sie tut es auf ihre Weise und ich auf meine!“

Nach kurzem Schweigen, trabte Maverick schnell weiter und rief: „Tun Sie ihre Pflicht, Mrs. Dash!“

Rainbow Dash fand einfach keine Antwort darauf, aber sie musste akzeptieren, dass er Recht hatte. Sie seufzte und trottete weiter.

Wenig später flog sie mit Soarin', Fleetfoot, Thunderlane und Vapor Trail zum Geheimplateau. Nicht einmal Rainbow Dash kannte diesen Ort. Er war umhüllt von einer großen Wolkenkuppel, die sich gemächlich um die eigene Achse drehte, während im dichten Nebel Lichter des Gewitters aufblitzten. Es war eine gefährliche Wand aus magischem Wetter, die von Pegasi erzeugt worden war.

Spitfire und Maverick wussten den Eingang und deshalb folgten die anderen den beiden einfach. Sie flogen steil hinauf, so hoch konnte kein normaler Pegasus fliegen. Es wurde unheimlich eisig. Schmerzensender Schneeregen prasselte auf Rainbows Gesicht. Hinter ihr hörte sie Vapor Trail laut schnaufen. Aber sie hatten alle für solche Manöver geübt. Keiner sollte diesmal Schlapp machen. Wer klein bei gab, konnte gleich wieder zurückkehren.

Irgendwann schafften sie es auf die Spitze der Wolkenkuppel und es ging wieder hinab. Das große Auge des Sturms offenbarte drei Felsinseln im Zentrum. Es sah so aus, als würden sie in der Luft schweben, aber in Wirklichkeit ragten ihre Klippen weit hinauf über das dichte Wolkenbett. Im Sturzflug preschten die sieben Pegasi durch das dunkle Unwetter, während die dicke Blitze ihre harten Minen aufleuchten ließen. Auch das hatten sie geübt. Das Ziel vor sich halten und im richtigen Moment den Körper hochziehen, um auf dem Plateau sicher zu landen.

Einer nach dem anderen landeten sie geschickt auf der feuchten Erde. Die Kälte lag fast unter dem Gefrierpunkt, und darum trugen alle neben der Uniform gestopfte braune Jacken. Ihre Mähnen und Schweife flatterten wie verlorene Fahnen im leichten Wind. Auch das Licht war irgendwie anders. Während die Wolken fast so dunkel wie die Nacht waren, wurden die Felsen von der Sonne beleuchtet, die von oben hereinschien. Für Rainbow Dash erinnerte es an ein Gemälde, bei dem der Künstler frei aus dem Kopf gemalt hatte. „So-sollen wir hier echt üben?“, fragte Vapor Trail verunsichert.

Maverick sagte nichts. Er lief auf eine glatte Fläche in der Mitte und zog an einem Drehschloss, das unter ein paar Steinen versteckt war. Plötzlich rumpelte etwas unter der Erde und die Ponys nahmen Abstand vor einer Luke, die sich auftat. Da erschienen sieben Rüstungen auf einem Podest, die wie blankpoliert in verschiedenen Farben glänzten. Rot, Blau, Gelb, Rosa, Grün, Orange und Schwarz.

Maverick stellte sich davor und befahl laut: „Zieht sie an und werdet zu den obersten ein Prozent aller Flieger der Welt. Eine Elite. Die Besten der Besten. Sorgt dafür, dass unsere Feinde sich fragen, warum sie sich mit Equestria angelegt haben!“

Nacheinander schlüpfen die Ponys in die Rüstungen. Das rote Gehäuse öffnete sich von oben vor Rainbow, so dass sie sich einfach hineinstellen konnte. Dann rasteten die automatischen Scharniere wieder ein und umhüllten Rainbow vollständig. Es fühlte sich an, als hätte man ihr einen schweren Sattel aufgesetzt, und das Visier leuchtete kurz vor ihr auf. Als sie ihre Flügel öffnete, spürte sie einen leichten Widerstand, aber das Exoskelett bewegte sich ganz nach ihrem Willen.

Sie sah die anderen an. Wie eiserne Ritter standen sie da, nur anhand der Stimmen konnte sie die Ponys wiedererkennen.

„Und? Passt alles soweit?“, fragte Mavericks blecherne Stimme im orangenem Anzug.

„Zwickt etwas am Schritt“, stöhnte Soarin' in der blauen Wonderarmor.

Thunderlane, in Schwarz, kontrollierte seine Rüstung und schlug neckisch vor: „Na ja, schüttele mal deine Hinterbeine durch, vielleicht legt er sich etwas bequem.“

Vapor Trail im rosa Anzug fragte Spitfire in Gelb ganz verwundert: „Über was reden die da?“

Ehe der Wonderbolt-Captain antworten konnte, kicherte Fleetfoot in der grünen Rüstung: „Frag nicht, aber dieses Problem taucht anscheinend nur bei Hengsten auf.“

Maverick stapfte vor und überprüfte auch alle anderen Anzüge und Spitfire schaute sich ihre an. In seiner Statur wirkte er um einiges robuster und schien auch bereit zu

sein. Er hob einen Huf und erklärte schnell: „Die Wonderarmor hat zwei verschiedene Waffen.“

Er drehte sich um und schoss aus seinem Huf ein glühendes Licht ab, das direkt vor ihren Augen explodierte. „Stoßraketen! Für besonders harte Brocken!“

Dann hob er den anderen Huf und feuerte schnelle Salven ab, die sich als gestricheltes Band aus reiner Energie über die Wolkenlandschaft ausbreiteten. „Energiesalven! Beide Waffen werden aus euer Pegasus-Kraft entzogen. Es kann passieren, dass ihr schnell müde werdet, wenn ihr zu oft schießt.“

Rainbow Dash schaute auf ihre Hufe und erkannte die Kerben, aus denen die kleinen Kanonen herauskommen sollten. Dann fiel ihr noch eine andere Funktion auf, zu der Maverick gleich kam: „Wenn ihr Kraft sparen wollt und ihr befindet euch mitten im Getümmel, dann verwendet diese hier!“

Er bäumte sich auf und riss seine Vorderbeine auseinander, so dass plötzlich zwei versteckte Himmelsklingen zum Vorschein kamen. Die anderen Pegasi raunten erstaunt.

Cool, nicht?“, lachte Maverick stolz und machte ein paar Schwungbewegungen. Bei dieser Geschwindigkeit sah Rainbow Dash mit gespaltenen Gefühlen vor sich, wie damit ein ganzer Körper in zwei Hälften durchtrennt werden konnte. Langsam wurde es ihr immer mehr bewusst, wie bedeutsam diese Rüstungen waren.

Dann zog der Wonderbolt die Klingen wieder ein und stellte sich wieder auf alle Viere. Spitfire nickte ihn an und stellte sich neben ihn. „Jetzt will ich, dass wir alle unsere eben geübte Flugroute mit diesen Rüstungen noch einmal machen. Drei Runden sollen ausreichen und dann fliegen wir zurück und mobilisieren unsere Kräfte für Saddle-Arabia!“

„Ja! Ma'm!“ brüllten alle.

Spitfire hob den Arm und alle machten sich flugbereit. Rainbow Dash spannte ihre Muskeln an. Sie blies ihre Zweifel davon und konzentrierte sich ganz aufs Fliegen. Als der Captain den Lauf wieder senkte, schossen sie in die Höhe. Rainbow Dash spürte einen unerwarteten Schub, der sie zum Keuchen brachte. So eine rasante Beschleunigung hatte sie noch nie erlebt, und dadurch flog sie beinahe viel zu schnell voraus.

Ihre Rüstung hinterließ ein farbiges Band, das der Farbe ihrer Rüstung entsprach. Zusammen hinterließen sie einen Regenbogenstreifen, der sich deutlich von dem dunkelgrauen Sturm abhob. Sie führten ihre Choreografie auf und Regenbogen merkte, wie unglaublich schnell und wendig sie war.

Erst war sie skeptisch gegenüber diesen Rüstungen gewesen, doch dieser Jungfernflug machte ihr, ehrlich gesagt, ziemlich Spaß. Es war fohlenleicht diese

Rüstung zu bedienen und trotzdem spürte sie eine unbeschreibliche Macht. Wie eine Superheldin. Doch da kamen gleichzeitig wieder Zweifel auf. Was für Verantwortungen sie wohl tragen musste?

Sie flogen die letzte Runde ohne Fehler. Während der normalen Flugstunden hatte es immer Probleme gegeben und auch die Choreografien bei den Shows waren nie so eingeplant, wie man es auf Papier hatte. Rainbow stellte sich vor, wie diese Rüstungen bei diesen Flugshows abschneiden würden. Vielleicht viel zu gut.

„Jetzt den flammenden Teufelskreisel, meine Pegasi!“, rief Spitfire und die Ponys gehorchten. Sie flogen eine Mosaikform, während Rainbow Dash hinaufflog und im trudelnden Sturzflug auf die Mitte der bunten Blume zusteuerte. Sie kannte diese Formation aus den gängigen Shows. Einer der beliebtesten Aktionen der Wonderbolts. Zum ersten Mal versuchten sie es mit diesen Anzügen und sie machten alles richtig. Selbst das Zielen fiel Rainbow viel leichter und schoss wie ein Pfeil auf eine Zielscheibe einfach hindurch.

Dabei dachte sie an ihre spezielle Fähigkeit. Was würde passieren? Sie musste es versuchen, beendete ihre Schraube und setzte ihren Senkrechtflug fort.

„Rainbow? Was machst du da?“, rief Maverick in ihrem Ohr. In der Rüstung waren Kristalle eingebaut, mit denen die Ponys sich verständigen konnten, aber Rainbow ignorierte ihn.

„Oh, nein!“, keuchte Soarin' erschrocken: „Sie wird doch nicht genau das versuchen, was ich denke!“

Und wie recht er hatte. Rainbow Dash schoss hinunter, bis sie schneller war als der Regen. Vor ihr baute sich ein Widerstand auf, den sie mit ihrer Rüstung noch leichter als sonst durchbrechen konnte. Trotz all der Rufe hörte sie nicht auf und drückte noch stärker auf die Tube. Irgendwann gab es kein Zurück mehr. Sie durchschlug die Schallmauer und es folgte ein mächtiger Knall.

Eine farbige Schockwelle aus Licht breitete sich über den gesamten Himmel aus, fegte Wolken und den Regen hinfert. Rainbow zog hinauf und sah das klare Blau und die heiße Sonne. Die Welt wurde in Licht gehüllt, und das erstaunte Aufatmen ihrer Kollegen war deutlich über den Kristallen zu hören.

Der bunte Kreis breitete sich weiter aus. Er war überall zu sehen. Nicht nur über dem Hauptquartier, sondern über Canterlot, Ponyville und dem Kristallkönigreich. Rainbow Dash wurde da sich bewusst, was sie da verbaut hatte. Es war wohl der größte Sonic Rainboom, den sie je gemacht hatte.

Als sie wieder auf dem Plateau vor den anderen landete, war das bunte Licht um sie herum nicht verschwunden. Rainbows Herz raste immer noch wegen dieser

Kraft. Keine Wolke war mehr am Himmel. Auf dem schmalen Felsen konnte sie das umlegende Land sehen. Die grünen Felder und Wälder, und sogar die Berge am Horizont.

„Oh, verdammt... Ich hätte nicht gedacht, dass es so...“, schnaufte Rainbow laut.

Doch dann wurde sie von einem wütenden Gebrüll aufgeschreckt: „Mrs. Dash!!!“

Maverick hatte seinen Helm abgenommen und stapfte mit krebsrotem Kopf auf sie zu. Seine Mähne war zerzaust und dieser wilde Blick war fürchterlich. „Was fällt dir eigentlich ein!? Haben wir den Plan nicht klar und deutlich besprochen!?“

„Es tut mir leid, es ist einfach so geschehen, ich bin geflogen und wurde einfach schneller...“, stammelte Rainbow und versuchte noch einmal alles zu verarbeiten. Die ganze Aktion könnte echt ihr den Kopf kosten.

„Einfach so?“, schnaubte Maverick entrüstet: „Ich habe das Gefühl, dass Sie immer noch nicht den Ernst der Lage verstanden haben!! Was soll dieser Sonic Rainboom? Er hat die Wolken zerstört und jetzt kann jedes verdammte Pony das Plateau sehen!!!“

Dann kam auch Spitfire hinzu, die ebenfalls den Helm abnahm und Rainbow müde anschaute. Es sah irgendwie enttäuscht aus. Da bekam Rainbow ein ganz mieses Gefühl. Das könnte es gewesen sein. Sie hatte Befehle missachtet und die Chance zum Wonderbolt-Captain vermutlich verspielt. „Captain... Es...“

Bevor Maverick ihr in das Wort fallen konnte, hob der Captain den Huf und rief: „Jetzt beruhigen wir uns mal. Ich habe es schließlich auch gesehen, und ja, es war eine unüberlegte Aktion von Mrs. Dash. Dennoch hätten wir damit rechnen müssen und ich sehe auch an Rainbows Reaktion, dass sie es nicht mit Absicht gemacht hat, oder?“

Sie schaute sie an. Neben Applejack konnte Rainbow nicht mehr Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit erkennen als bei Spitfire. „Ich lass das als Verwarnung durchgehen. Für Disziplinarmaßnahmen haben wir keine Zeit.“

Rainbow, ganz von den Socken, salutierte mit einem Flügel und stammelte: „J-ja, Ma'm!“

Spitfire nickte und wandte sich zu Maverick: „Ich sehe, dass unsere Geheimwaffe nicht mehr so geheim ist. Darum können wir genauso gut zurückfliegen und sie unseren Kollegen im HQ vorstellen. Folgt mir.“

Somit verließen sie das Plateau. Rainbow Dash blieb neben Soarin' der sie lächelnd von der Seite beäugte. „Das nenne ich mal Glück. Anscheinend hat Spitfire einen guten Tag.“

Tief im Inneren wusste Rainbow den wahren Grund. Spitfire war auch hier, um sie als zukünftigen Wonderbolt-Captain zu beurteilen. Sie durfte nicht noch einmal über das Ziel hinausschießen.

Die bunte Schockwelle trieb weiter durch den Himmel und zersetzte jede Wolke, die im Weg stand. Schon bald gab es in ganz Equestria nur heiteres Wetter. Der Wind blies über die Bäume und der Nachhall grummelte, als wäre ein Gewitter am Kommen, obwohl surrealer Weiße keine Gewitterwolke zu sehen war. Diese Situation verwirrte viele Ponys. Einige schätzten das als Omen und stritten untereinander, ob es ein gutes oder schlechtes Zeichen war.

In der Stadt Sire's Hollow wurde der gigantische Sonic Rainboom schwächer und wirbelte den Staub auf, der von weit hergekommen war. Steel Manes Wächter schauten skeptisch auf. Dies war nicht das erste visuelle Phänomen gewesen, das sie in letzter Zeit am Himmel gesehen hatten.

Captain Tempest Shadow, Gallus, Hoofstrong und Tirek waren immer noch von dem launischen Kommandant Steel Mane in Gewahrsam, der langsam die Geduld verlor. Gallus setzte sich gelassen hin und schaute jeden Soldaten selbstgefällig an. Niemand konnte etwas gegen ihn machen und würden sie zu drastischen Methoden greifen, würden sie nicht nur Tempests Zorn erwecken, sondern auch den der Prinzessin.

Er wusste, dass sie zu den Nachtgeborenen gehörten und endlich mehr über diese Gruppe herausgefunden. Sie sind selbsternannte Anhänger von der ehemaligen Prinzessin Luna und jagten alles, was sich der bösen Magie verschworen hatte. Dazu gehörten die Dunkle Sonne und die Wither.

Diese Organisation gab es sicher schon sehr lange, denn Gallus sah auch unter ihnen ältere Mitglieder. Steel Mane war auch einer vom alten Schlag, doch er schien trotzdem noch kräftig zu sein. Und gerissen, denn er hatte schließlich Tirek, Tempest und ihn hintergangen. Er setzte sich grimmig an den Tisch vor ihm und legte seine Hufe aneinander, bevor er eindringlich sprach: „Also, noch einmal, Gallus! Wo ist Starlight Glimmer? Du hast sie getroffen, leugne es nicht.“

Tatsächlich wusste er es gar nicht. Nicht einmal, was dieses Pendel bedeutete, dass Starlights Vater Firelight ihm gegeben hatte. Dennoch war es der Auslöser für seine Festnahme gewesen. „Ich weiß es nicht“, sprach er gelangweilt.

„Gut, aber ich weiß, dass du ihr begegnet bist. Du hast mit ihr geredet!“, sagte der Hengst und zeigte ihm das Pendel. Gallus schaute es kurz an und bereute es, Starlight nicht in ihre Hufe gedrückt zu haben, so wie es Firelight gewollt hatte, doch

der Respekt gegenüber der Schulleiterin seiner ehemaligen Schule war da wohl stärker gewesen.

„Und wenn schon...“, sagte Gallus abweisend: „Was geht es euch an?“

„Weißt du, was das überhaupt ist?“, fragte Steel Mane grimmig und legte das Pendel auf den Tisch. „Es wurde von Anhängern der Dunklen Sonne erschaffen, um mit den Schatten zu reden, die in den Withern hausen. Wir wissen, dass Starlight verflucht ist und du wolltest irgendwas mit ihr anstellen. Was war der Plan und wo ist sie, verdammt?“

Gallus betrachtete seine Vorderkrallen und würdigte ihm keinen Blick in die Augen. Stattdessen sagte er nur: „Vielleicht hat sie sich unsichtbar gemacht.“

„Unsichtbar?“, lachte Steel Mane sarkastisch.

Gallus zuckte mit den Schultern und hob eine Kralle. „Man weiß ja nie, sie könnte überall sein. Vielleicht hat sie gerade einen Zaubertrank genommen und ist jetzt unsichtbar hier. Oh! Schau mal da!“

Dann schaute er erschrocken vorbei und zeigte auf eine Ecke. Ganz automatisch wirbelte Steel Mane herum und als er wieder den Greif ansah, grinste dieser mit einem gruseligen Blick zurück. „Also, sag mir, Steel Mane, ist Starlight Glimmer gerade hier mit uns im Raum?“

Der Kommandant war kurz neben sich und schüttelte den Kopf. „Was soll der Unfug? Wenn sie hier wäre, würden wir dieses Gespräch nicht führen!“

Stöhnend schlug er seinen Huf gegen die Stirn. Hinter ihm öffnete sich die Türe und die orangene Stute, Bürgermeisterin Stella Flare trabte herein, die ein wenig nervös zu sein schien. Gallus hatte in Erfahrung gebracht, dass sie die Mutter von Sunburst war und ebenso eine Nachtgeborene. „Kommandant? Die Sturmmähnen, Lightning Dust und Sky Stinger wollen gleich abreisen. Etwas geht in Saddle-Arabia vor sich und deine Soldaten haben auch etwas merkwürdiges Horizont beobachtet“, sagte sie.

„Der Sonic Rainboom? Der ist doch bekannt, die sollen sich nicht so haben“, brummte Steel Mane.

Aber Stellar Flare schüttelte stumm den Kopf und deutete an, ihr zu folgen. Wieder seufzte er und stand auf. Nebenbei ordnete er mit einem Wink an, den Greif wieder hinter die Gitter zu bringen. Gallus war recht zufrieden mit sich, denn während der kurzen Ablenkung hatte er das Pendel schnell unter seinem Gefieder versteckt.

Begleitet von einigen Wachen, schritten Steel Mane, Stellar Flare und die Sturmmähnen Lightning Dust mit ihrem Trupp zur Westseite der Stadt. Dort hinter Tannenwäldern konnte man etwas vom Meer erkennen. Lightning, anfangs noch desinteressiert, flog hinauf, um die Gegend zu untersuchen. Als sie wieder landete sprach sie verwirrt: „Da hinten sind ein paar Gewitterwolken, was ist denn schon dabei?“

„Das ist es ja!“, keuchte Stellar nervös: „Ich habe beobachtet, wie der Sonic Rainboom daran abgeprallt ist. Diese Wolken über dem Meer sind magisch, ich spüre es. Etwas geht da vor sich und es kommt näher.“

Steel Mane kratzte sich am Kopf. Immer wieder passierte hier irgendetwas und langsam schien es ihm einerlei zu sein. Lieber wollte er Starlight fassen, bevor sie sich in einen Wither verwandelte. „Stellt ein paar Pegasusoldaten auf und lasst es beobachten, ich muss noch den Captain verhören.“

Er wollte gerade umkehren, da schallte ein tiefes Grummeln von der Küste aus. Rote Blitze züngelten umher und trafen die Oberfläche. Stellar Flare keuchte, ihr Horn begann zu flackern und sie hielt es, als wollte sie verhindern, dass etwas in ihren Schädel eintrat. Auch andere Einhörner von Steel Manes Regiment zeigten eine ähnliche Reaktion.

„Das ist dunkle Magie! Kein Zweifel!“, knurrte Stellar Flare erschrocken. Steel Mane beobachtete das Gewitter mit Entsetzen. Da traten weitere Wolken aus, die sich schnell ans Ufer bahnten und dort hinter den Tannenbäumen verschwanden. Irgendetwas in Steel Mane wollte unbedingt weg von hier. Als Erdpony hatte er kaum eine Chance, Magie zu fühlen, doch seine Nackenhaare stellten sich auf. „Los! Bringt die Bürger in den Schutzbunker!“, rief er.

Die Soldaten rannten. Ein eisiger Wind tat sich auf, der den Staub in Steel Manes Gesicht wehte. Er schützte sein Gesicht und musste heftig Blinzeln. Das Gewitter ist deutlich lauter geworden.

Währenddessen stupste Sky Stinger Lightning Dust ungeduldig an: „Wir sollten gehen, mir behagt das Ganze nicht. Außerdem müssen wir schleunigst weiter und Starlight und Sunset finden.“

Lightning nickte und flog hinauf. Steel Mane brüllte in den Wind: „Nicht so hastig! Wir brauchen jedes Pony hier und jetzt!“

„Nicht unser Bier!“, schnaubte Lightning Dust: „Ihr bekommt sowieso nichts aus diesem Greifen heraus, darum suchen wir weiter. Viel Glück bei dem, was auch immer da drüben ist.“

Dann flogen die Sturmmähnen auf und davon. Steel Mane fluchte und stampfte mit den Hufen. Wenn er es nicht besser wüsste, fühlte er sich von diesen Pegasi etwas

hintergangen. So, wie er Tempest und Tirek hintergangen hatte. Eine ziemlich ironische Wendung.

„Ähm... Kommandant?“, rief Stellar mit zittriger Stimme und deutete nach oben.

Oben erschienen tausende Rauchspuren, die sich über die gesamte Stadt verteilten. Einige Objekte fielen zu Boden und verursachten mit lautem Knall einen Krater. Aus Erzählungen erinnerte sich Steel Mane, dass die Changelinge Canterlot damals auch so angegriffen hatten.

Nur waren das keine Changelinge. Es waren schwarze Kugeln aus einem merkwürdigen Material, die dann wie ein Ei langsam aufbrachen. Steel Mane wich zurück und hielt sein Schwert bereit, als er ein lautes Stöhnen daraus hörte.

Dann brach das schwarze Ei auf. Vor seinem ungläubigen Augen stand eine bleiche Kreatur. Ein Wither mit zwei Mäulern, die irgendwie im Gesicht seitlich zusammengewachsen waren. Etwas Scheußlicheres hatte er noch nie gesehen.

Ganz aus Reflex schnitt Steel Mane den Kopf ab und es plumpste zu Boden. Stellar Flare kreischte auf, als aus einer anderen Kugel eine weitere verdrehte Bestie auftauchte. Einer seiner Soldaten schoss einen Pfeil in den Kopf. Doch es starb nicht. Stattdessen wandte es sich knurrend zum bleicher werdenden Pony und griff es mit fletschenden Zähnen an. Er hatte keine Chance, die Armbrust nachzuladen und seine Schreie waren laut, als er zerfleischt wurde.

Steel Mane packte die erstarrte Bürgermeisterin und floh mit anderen Soldaten zurück in die Stadt. „Schließt das Tor!“, brüllte er, doch er wusste, dass dies nichts brachte. Denn diese Kugeln waren auch schon innerhalb der Mauern gelandet.

Octavus betrachtete mit Stolz, wie seine Meute das Festland von Equestria erreichte. Es war seine Idee gewesen, das Problem mit dem Transport dieser verbesserten Wither zu lösen. Da diese Untoten gegen Wasser sehr empfindlich waren, hatte Octavus sie einfach in dunklen Kristallkugeln eingeschlossen, um sie mit den Bombarden der Schiffe auf das Land zu feuern.

Die dreihundert Schiffe schwammen langsam näher und feuerten pausenlos die Geschosse ab, die kurzzeitig hinter Midnights roter Gewitterwolke verschwanden und dann hinter den Tannenwäldern wieder landeten. Dort befand sich eine Stadt, die schon sicher von den Withern überrascht wurde.

Midnight zog die salzige Luft ein. Sie stand neben ihm am Bug und konnte es wohl kaum erwarten. Ihre gesamte Macht erbebte und ihr gieriger Blick folgte den Rauchsäulen, die über Sire's Hollow entstanden. Sie war die Heimatstadt einiger

ihrer Feinde, die Nachtgeborenen und sie würde dieser Priesterin Aurora einen Denkkzettel verpassen. Ihre Silbergarde wollte sie vor dem Angriff gefangen nehmen, doch sie war spurlos verschwunden, so wie ihr gesamtes Gefolge auf Avalon. Sei's drum, die Soldaten hatten ihre Insel fest im Griff und bald würde sie ganz Equestria einnehmen.

Octavus wünschte, er hätte bei dem Attentatsversuch an Twilight Sparkle mehr Erfolg gehabt, doch davon wollte Midnight nichts mehr wissen. So oder so, der Eroberungszug hatte begonnen und es gab kein Zurück mehr.

Ein großer Hengst, ganz in einer schweren Panzerung gekleidet, stapfte hinter Midnight heran. Hinter seinem maskierten Helm zeigten sich glühende, violette Augen. Er verbeugte sich tief und sprach mit rauchiger, blecherner Stimme: „Obermeisterin Midnight Eclipse, wir sind bereit Anzulegen. Die See ist günstig.“

„Sehr gut, General Necron!“, sagte Midnight, ohne ihn anzusehen. „Bereitet alles vor!“

Der Anführer der Silbergarde verbeugte sich noch einmal und wandte sich wieder ab. Octavus schaute Midnight an und sagte: „Ich werde schon mal nach unserem Freund im Bauch des Schiffes nachsehen. Er wird auch langsam unruhig.“

Midnight sagte nichts, doch Octavus wusste genau, dass es ihr Recht war. Er lief zum Lukendeck und schaute durch das hölzerne Gitter, in der seine größte Bestie lauerte. Der Hekatoncheiren blickte böse hinauf und knurrte laut. Octavus sah nicht mehr als seine mehreren paar Augen, die grün im matten Licht der halb verdeckten Sonne funkelten.

„Schon bald, mein Guter! Bald kannst du der Welt zeigen, wie mächtig du bist!“, beruhigte Octavus sein Haustier.

Gallus saß wieder mit seiner Vorgesetzten Tempest und dem Pegasussergeant Hoofstrong in der Kasernenzelle. Gegenüber befanden sich Firelight und Tirek beide einzeln in einer Zelle. Als er sich setzte, fragte der Captain ihn: „Und? Was hat er dich diesmal gefragt?“

„Dasselbe, diesmal wurde er unterbrochen. Aber ich habe ihm etwas abgenommen!“, sagte Gallus und zog zufrieden das Pendel unter seinem Gefieder hervor.

Firelight keuchte auf und klammerte sich an die Gitterstäbe. „Das Schattenpendel!? Ich dachte, du hast es Starlight gegeben!“

Gallus zischte, damit er nicht so laut sein sollte. „Ja, aber bitte sei ruhig.“

Firelight rutschte mit wehleidigem Blick die Stangen hinunter und begann zu jammern: „Och, mein armes Hamsterbäckchen... Wieso hast du es ihr nicht gegeben? Sie wird Qualen leiden!“

„Sie hat mir gesagt, dass es nichts bringen würde. Ich konnte die Furcht in ihren Augen sehen!“, meinte Gallus.

„Das sagte sie auch, weil es der Geist in ihr so wollte! Er kontrolliert sie fast und jede Entscheidung, die sie fällt, wird von ihm beeinflusst!“, motzte Firelight und raufte sich sein blass türkises Haar, das langsam auszufallen schien.

„Wie auch immer“, brummte Tirek mit kratziger Stimme und ballte seine knochige Faust. „Wenn ich frei komme, werde ich mir die Glocke holen und alle Städte in Equestria den Erdboden gleichmachen!“

„Und dann?“, wiedergab Tempest skeptisch: „Du weißt, was dann passiert. Nicht einmal Grogars Glocke konnte Twilight und ihre Freunde aufhalten. Ich war dort, als das passiert ist.“

Das erkannte der Zentaur und antwortete nur mit einem entrüsteten Schnauben, während er seine Streichholzarme verschränkte. Tempest hatte genug gesagt und versuchte etwas zu meditieren. Gallus vermutete, dass sie sich gerade einen Fluchtplan ausdachte. Doch plötzlich blitzte ihr halbes Horn auf. Sie zuckte keuchend zusammen und hielt ihren Kopf. Gallus sprang auf und sah nach dem Captain, doch sie erholte sich gleich wieder.

Auch Tirek und Firelight, die ebenfalls beide magische Hörner besaßen, waren zusammgezuckt, als hätten sie eine plötzliche Migräne verspürt. Das schien kein Zufall gewesen zu sein. Tempest kam zu einem Schluss: „Es... da draußen passiert etwas!“

Auf einmal krachte die Decke ein, die das Gitter des Zentauren aus den Angeln riss. Eine schwarze Kugel, so groß wie Tempest, lag direkt vor ihnen. Einen Schreckmoment später, knackte die Schale des spröden Gehäuses. Klauen und scharfe Fangzähne gruben sich hungrig aus diesem seltsamen Ei und ein bleiches Auge starrte seelenlos aus dem Riss. Die Gefangenen wichen zurück.

Dann zerbrach die Oberfläche und eine bleiche Kreatur kroch heraus, die mit einer langen schwarzen Zunge nach den Gefangenen in den Käfigen lechzte. Aus Firelight entwich ein kurzer Schreckensschrei: „Haaah! Da-das ist ein Wither!“

Die Kreatur hatte ihn als erstes im Visier und versuchte an sie heranzukommen, doch die Stäbe hinderten den Wither daran. Es gab schließlich auf und wandte sich zum dürren, schwächlichen Tirek, dessen Zelle offen stand. Der Zentaur bemerkte die Gefahr.

„Vorsicht!“, rief Firelight: „Wenn seine Zunge dich berührt, bist du gezeichnet!“

Tempest schoss einen Blitz zwischen die Gitterstäbe ihrer Zelle und traf die Kreatur, die sich umdrehte und Tempest irritiert anstarrte. Es streckte seine lange Zunge heraus und war bereit, sich an jedes Opfer zu laben. Gallus war ganz erstarrt, als ihm klar wurde, dass genau so ein Wesen Starlight verflucht hatte, die Schule zu schließen. Doch dann erinnerte er sich an die Worte von Steel Mane.

Schnell griff er nach dem Pendel und hielt es vor die Bestie hin. Da hielt es inne, während Gallus es hypnotisch hin und her schwang. „So ist es richtig! Immer schön auf das Pendel achten!“

Der Wither folgte dem Anhänger mit einem seltsam faszinierten Blick. In der Zwischenzeit packte Tirek eins der Stäbe und warf es mit einem angestregten Schrei direkt auf die Brust der Kreatur. Es wurde durchstoßen und auf den Boden festgepinnt.

Als ein untotes Wesen, war ein Wither nicht fähig zu sterben. So zappelte es zeternd und um sich beißend herum, während Tirek davor stand und es mit einem tief verstörten Gesichtsausdruck anstarrte. „So etwas sollte niemals existieren!“

„Gut, Tirek! Befreie uns, und dann nichts wie weg!“, rief Tempest.

Doch der Zentaur machte nicht die Anstalten, als wollte er helfen. In dem Moment, als er lächelte, musste Gallus gestehen, dass er sich kein bisschen verändert hatte. „Warum soll ich schwächlichen Ponys helfen?“

Tempest, Gallus und die anderen Gefangenen sahen sich besorgt an. Der kreischende Wither zappelte weiterhin hilflos auf dem Boden herum.

Tempest stöhnte und versuchte, auf Tirek einzureden: „Hast du es nicht bemerkt, Tirek? Es findet offensichtlich ein Angriff statt. Da draußen sind vermutlich noch mehr von diesen Biestern.“

Der Zentaur zögerte und schaute das Ding auf dem Boden an, wie es aufzustehen versuchte. Es tastete mit seiner langen Zunge nach einem Opfer, jedoch waren die Gefangenen außer Reichweite. So sehr es sich auch anstrengte.

Tirek knurrte und griff nach dem Schlüsselbund, der am Ende des Korridors hing. Um nicht in die Nähe der Zunge des Withers zu kommen, warf er das klirrende Bündel in Richtung Tempest. Der Captain konnte ihn nicht mit dem Mund fangen, aber Hoofstrong hob seinen Flügel zwischen die Gitterstäbe und fing die Schlüssel auf. Tempest sah dem Zentauren dankbar nach, doch er war bereits hinter der nächsten Ecke verschwunden.

Der Sergeant öffnete die Zelle. Dann mussten sie nur noch am Wither vorbeikommen, der mit seiner Zunge wild herumfuchtelte.

„Nur die kleinste Berührung kann euer Ende bedeuten!“, warnte Firelight.

Gallus konnte schnell auf die andere Seite fliegen, aber er musste den richtigen Zeitpunkt finden. Er nahm die Schlüssel und hoffte auf das Beste. Mit seiner anderen Klaue hielt er das Schattenpendel fest im Griff. Dann breitete er seine Flügel aus und sprang schnell hinüber, wobei seine Zunge um Haaresbreite seinen Bauch berührte. Dann rollte er sich neben der Zelle von Firelight ab. Der Gefangene applaudierte begeistert. „Super Sprung! Jetzt schließe schnell auf, wir müssen raus hier!“

Gallus drehte schnell den Schlüssel um. Er brach dabei, aber die Zelle ging auf. Mit zitternden Hufen stolperte der alte Einhornhengst raus und sah sich um. Tempest und Hoofstrong winkten ihm von der anderen Seite des Flurs: „Wir finden schon einen anderen Weg. Versucht Tirek einzuholen!“

Gallus nickte, denn das wäre ohnehin sein Plan gewesen. Mit Starlights Vater im Schlepptau eilte er durch die Gänge.